

## **1. Advent 2023 AD in Lütjenholm/Bargum (Ps. 24: 7-10)**

In der Adventszeit begegnen uns viele Türen, die sich öffnen. Wer von Euch und Ihnen hatte schon mal einen Adventskalender, an dem man 24 kleine Türchen aufmachen muss, und dahinter ist entweder Schokolade oder ein schönes Bild zu sehen? Das sind ja schon so einige. Und im Psalm haben wir vorhin miteinander gesprochen „*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!*“ (Ps 24:7) Und das kirchliche Adventslied überhaupt ist „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ - nicht umsonst ist es das Lied mit der Nummer eins in unserem Gesangbuch. Was kann es auch fein sein, wenn Türen sich öffnen - nicht nur im Adventskalender, wenn sich der Weg zu Schokolade öffnet. Was kann es zum Beispiel fein sein, wenn sich die Tür öffnet, wenn wir in einem total stickigen, stinkigen Raum mit verbrauchter Luft sitzen - und dann geht die Tür auf, und herrlicher Schwall frischer, klarer Luft strömt ein. Die Tür mit der frischen Luft geht auf, und wir atmen durch, atmen auf, leben auf.

Oder wir sitzen irgendwo im Wartezimmer, schon gefühlte Ewigkeiten, und die Zeit wird uns lang und länger. Wir warten wir dann darauf, dass die Tür aufgeht und jemand ruft: „Herein, der nächste bitte“, und wir sind endlich an der Reihe und freuen uns, dass sich uns die Tür geöffnet hat.

Oder wir warten am Flughafen oder auf dem Bahnhof auf jemanden, den wir schon sehnsüchtig erwarten und vermissen, und endlich ist das Flugzeug oder der Zug mit dieser Person eingetroffen, und mit Kribbeln im Bauch voller Anspannung und Vorfreude warten wir darauf, dass die Tür im Flughafengebäude oder im Eisenbahnwaggon aufgeht, und die erwartete Person erscheint. Was können das für herrliche Augenblicke sein.

Ich denke, jeder von uns hat sich schon mal über Türen gefreut, die uns aufgemacht wurden, die sich vor uns oder für uns öffneten.

Und Advent ist die Zeit der Türen, die sich öffnen und aufspringen. Und was für eine Tür ist es, die sich im Advent öffnet? Es die Tür überhaupt, die Tür zwischen Himmel und Erde, die Tür zwischen Gott und Mensch. Ja, im Advent feiern wir, dass sich die Tür zwischen Himmel und Erde, die Tür des Himmels öffnet, wenn vielleicht auch nur einen Spalt breit, aber sie öffnet sich, die Tür zwischen Gott und uns Menschen. Denn wir feiern, dass Gottes Sohn, Jesus Christus, zu uns kommt, dass Gott als Mensch, Gott in menschlicher Gestalt kommt. Gott öffnet die Tür zwischen Himmel und Erde, diese geheimnisvolle, dicke, schwere Tür; diese Tür, die wir Menschen nicht öffnen können, diese Tür, für die wir Menschen den Schlüssel nicht haben; diese Tür zwischen Himmel und Erde öffnet Gott, und durch diese Tür kommt sein Sohn Jesus Christus hindurch. Er kommt hindurch, hinein in unsere Welt, hinein in unser Leben.

Im Advent feiern wir, dass Gott diese Tür zu der anderen Dimension, die wir Himmel nennen, dieser Dimension, die uns so nah und doch unerreichbar fern ist, dass er sie öffnet, dass sein Sohn hindurchgeht und als Mensch zu uns kommt. Und deshalb ist diese Dimension nicht unendlich weit entfernt. Und so wie beim Beispiel mit dem stinkigen, stickigen Raum vorhin, so ist das auch: Ein Schwall der frischen, reinen göttlichen Luft des Himmels fällt in unser kleines, enges und eben auch mitunter stickiges Leben - denn wir alle haben sie doch, die stickigen, beengten Tage und Zeiten und Räume unseres Lebens wo uns die Luft zum Atmen, die Luft zu guten Ideen fehlt. Und der Advent sagt uns: Wir müssen nicht eingeschlossen bleiben in uns selbst und unsere Enge, denn Jesus kommt durch die Tür des Himmels mit der frischen Luft des Himmels zu uns, und das ist, wie wenn sich die Tür in einem stickigen, beengten Raum öffnet. Ja, wir können ihn bitten „Komm,

oh mein Heiland Jesus Christ“, wie wir vorhin in unserem ersten Lied gesungen haben.

Oder das Beispiel mit dem Wartezimmer: Der Advent breitet wieder das Versprechen vor uns aus: Wenn wir auf Gott warten mit seiner Gnade und seinem Licht und wir scheinbar ewig und ungeduldig warten wie im Wartezimmer und nie ranzukommen scheinen, der Advent verheißt uns: Doch, die Tür des zwischen Gott und Mensch geht auf, Jesus kommt zu uns, er lässt uns nicht versauern. Ja, wir können ihn bitten „Komm, oh mein Heiland Jesus Christ“.

Ja, sehnsüchtig wie wir auf jemandem am Flughafen oder am Bahnhof warten, wartet unsere Welt darauf, dass Gottes Sohn kommt, und die Welt zurechtrückt, das Unrecht bekämpft, der Gewalt entgegentritt, uns herausreißt aus Schuld und Not, aus Einsamkeit, aus Minderwertigkeitsgefühlen, aus Angst und Streit. Darauf wartet unsere Welt, ob sie es weiß oder nicht. Und Advent sagt uns: Der Flieger mit Jesus ist am Landen, bald wird die Tür aufgehen und er wird erscheinen. Der Zug mit dem Sohn Gottes rollt in den Bahnhof, und die Türen werden sich öffnen, er wird aussteigen und zu uns kommen und wird können ihm unsere Not sagen. Ja, in der Krippe ist Jesus gelandet, angekommen mitten in der Kälte und im Elend der Welt. Die Tür zwischen Himmel und Erde ist aufgesprungen im Stall. Und durch diese geöffnete Tür zieht die göttliche Herrlichkeit in den Stall, in unsere Welt, in unser Leben - gerade auch in die Ecken unseres Lebens, die wie so ein mistiger Stall sind.

Dazu fallen mir noch zwei aktuelle Geschichten ein, die das für mich gut verdeutlichen. Da ist zum einen Gil Ofarim. Er hatte ja vor zwei Jahren einen Hotelmitarbeiter in Leipzig beschuldigt, dass dieser ihn gezwungen habe,

seinen Davidsstern, der ihn als Jude ausweist, abzulegen und ihn so antisemitisch behandelt zu haben. Schon früh kamen Zweifel an dieser Geschichte von Ofarim auf, und in dem Prozess, zu dem es nun gekommen war, wendeten sich die Dinge auch nicht gerade für ihn. Trotzdem hielt der Sänger zwei Jahre an den Beschuldigungen fest, bis er nun endlich das Geständnis ablegte: Es hat sich gar nicht so abgespielt, es war gelogen, dass er seinen Davidsstern ablegen musste, den er nämlich an dem Abend gar nicht sichtbar getragen hatte, er ist gar nicht antisemitisch behandelt worden. Was muss das für eine Befreiung für sowohl den Mitarbeiter als auch für Ofarim selber gewesen sein, endlich reinen Tisch zu machen. Was für eine Befreiung, dass endlich die Tür der Wahrheit aufgegangen ist, und das Licht und die Klarheit dieser Wahrheit sich verbreitet hat. Auch wenn es natürlich kein Ruhmesblatt für Ofarim ist, steht er, so sehe ich es, nun viel besser da als vorher – vor den Menschen, erst recht aber auch vor Gott. Und solch ein Licht der Wahrheit und der Klarheit fällt auf unser Leben, fällt in unsere Welt, wenn die Tür aufgeht und Jesus mit seinem Licht und seiner Wahrheit kommt. Und das wünschen wir ja auch unseren beiden Täuflingen, dass sie in ihrem Leben immer wieder erleben, wie Türen voller Licht, voller Wahrheit, voller Klarheit sich für sie öffnen, sie befreit aufatmen können und durch diese Tür selber hindurchgehen können.

Oder bei den aufgehenden Türen musste ich auch an die 41 Bergarbeiter in Indien denken, die in der letzten Woche so in den Nachrichten waren. 17 lange Tage und Nächte waren sie eingeschlossen gewesen, nachdem der Schacht, in dem sie gearbeitet hatten, eingestürzt waren; 17 lange Tage in Dunkelheit und Enge, in Angst und schlechter werdender Luft, 17 Tage mit immer kleiner werdender Hoffnung, dass sie dort jemals herauskommen könnten und noch einmal lebendig das Tageslicht sehen würden. Und dann

endlich kann sich doch ein Bohrer zu ihnen durchbohren, frische Luft, frisches Tageslicht, herrliche Freiheit strömt zu ihnen hinein. Und auch wenn wir so etwas hoffentlich nie erleben werden, dass wir irgendwo so lange so eingeschlossen sind, kennen wir es ja aber doch auch, wie ich es schon mit dem Beispiel mit dem stickigen, engen Raum sagte, dass wir eingeschlossen sind von Angst und Dunkelheit, dass unsere Sorgen sich wie eine riesige Mauer auftürmen und wir keine Luft und kein Licht mehr haben. Und Advent sagt uns: Jesus öffnet diese Tür und wir können ihn immer wieder bitten: „Komm, oh mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“ Oder um es mit dem 24 Psalm zu sagen: „*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!*“ (Ps. 24:7) Und dass auch wir das immer wieder erleben, das schenke uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen